

# Hermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Opatlik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller das dritte Mal je 10 Heller

**Prämienpreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.  
 Halbjährig . . . 10 — —  
 Vierteljährig . . . 5 — —  
 Monatlich . . . 1 — 70 —  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —  
 Einzelne Nummern 10 S.  
**Mit Postversendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.  
 Halbjährig . . . 7 — —  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.  
 Halbjährig . . . 9 — —  
 für die Redaction verantwortlich:  
**Friedrich Roth.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Prälat-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 133.

Hermannstadt, Dienstag den 10. Juni 1902.

118. Jahrgang.

### Der Friede in Südafrika.

Es muß dem Ueberchwang der Freude zu Gute gerechnet werden, wenn in einigen Erörterungen der englischen Presse eine stark chauvinistische Sprache geführt wird. Darnach hätte England einen „glorreichen“ Krieg zu Ende geführt, aus dem es stärker hervorgehe, als es jemals gewesen sei. Diese zumeist imperialistischen Blätter haben ein schlechtes Gedächtnis und werden noch früh genug daran erinnert werden, was England durch diesen Krieg eingeübt hat. Sehr vorteilhaft unterscheiden sich von diesen Organen die „Daily News“, die folgende Betrachtung anstellen: „Selbst in dieser Stunde der Erlösung zweifeln wir nicht daran, daß der Vulkan menschlichen Hasses noch manchen Ausbruch erleben wird. Das Gras mag über dem Krater wachsen, aber die bösen Mächte werden da sein. Augenblicklich haben wir aber Zeit zum Aufatmen und zur Ruhe, und diese Zeit können wir benutzen, das verwüstete Land wieder nutzbar zu machen, die zerstörten Heimstätten wieder aufzubauen und gebrochene Herzen zu heilen. So wollen wir uns denn heute freuen, aber in unserem Jubel nicht vergessen, daß eine größere Aufgabe, als die des Krieges vor uns liegt, die Aufgabe nämlich, dem Lande Harmonie und Glück zu bringen und unserem Feinde zu beweisen, daß das englische Volk sich nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden auszeichnen kann. . . . Das englische Volk ist von Natur nicht rachsüchtig und deshalb glauben wir, daß unsere Freude wenig von dem Triumph über den besiegten Feind an sich haben wird. Jetzt, nach Beendigung des Krieges, werden wenig Engländer vorhanden sein, die die Tapferkeit der kleinen Nation nicht anerkennen. In der Geschichte wird dieser Widerstand vielleicht als der hervorragendste dastehen, den jemals ein kleines Volk einem großen Reiche geleistet hat. Nicht wir, sondern Lord Selborne, ein Mitglied der Regierung, hat es ausgesprochen, daß der Anteil der Buren an diesem Kriege in der Geschichte eine hervorragendere Rolle spielen werde, als die unrige. Wie wird die Geschichte über den Krieg urtheilen? Sie wird erzählen, daß eine Armee von Leuten, meistens einfache Farmer mit Gewehren in der Hand, die nach der Schätzung der „Times“ niemals mehr als 65.000 Mann von Anfang bis zum Ende des Krieges zählte, der vereinten Macht des englischen Weltreiches 2/3 Jahre widerstand. Wenn wir diese Thatfache auf Verhältnisse unseres Landes übertragen, so haben wir uns vorzustellen, daß wir diese ganze Zeit hindurch gegen eine Stadt von der Größe Blackburns, kleiner als Brighton und etwa ein Viertel von der Größe Manchester's kämpften. Dieser Feind wurde erst niedergeworfen, nachdem er uns in vielen Schlachten geschlagen, einen englischen General gefangen und uns gezwungen hatte, aus dem Lande und den Colonien ein Heer von über 300.000 Mann hinauszuschicken. Unsere Verluste beliefen sich auf 96.000 Mann und unsere Geldopfer 220.000 Millionen Pfund Sterling. Wir wiederholen diese Thatfachen nicht, um die Freude des Tages zu vermindern. Wir sind uns wohl bewußt, daß aus vielen Gründen der angreifende Theil härter sein muß, aber der Hauptgrund, der eine stärkere Armee notwendig machte, war der, daß wir gegen das stärkste Gefühl des menschlichen Herzens, gegen das Gefühl der Freiheit und Unabhängigkeit kämpften.“

Lord Kitchener's Name ist in England jetzt in Aller Munde; und mehr noch denn seine Leistungen als Feldherr wird die Herbeiführung des Friedens seinem diplomatischen Geschick und dem Tact zugesprochen, mit dem er die Burenführer zu behandeln verstand. Die „St. James Gazette“ schreibt mit Bezug hierauf: „Wir wünschen, daß heute dieser Mann in London wäre. Die ganze Nation verlangt danach, Lord Kitchener zum zweiten Male zu sehen: „Wohlgethan.“ Als er den Sudan wieder der Civilisation zurückbrachte, da wußten wir, daß er weise, geduldig und stark ist. Wie weise, wie geduldig und wie stark, hat uns aber erst

Südafrika gelehrt. Kein Mann hat sich um sein Vaterland verdienter gemacht. Aus dem gegnerischen politischen Lager läßt sich wieder die „Westminster Gazette“ nachstehend vernehmen: „Es ist erfreulich, zu wissen, daß zum Schluß des Krieges die Soldaten selbst Vermittler und Ausfühler waren. Einer der Correspondenten meldet aus Pretoria, daß der Werth der Persönlichkeit Lord Kitchener's als Factor beim Zustandekommen des Friedens nie übersehen werden kann. Es ist nun das zweite Mal, daß Lord Kitchener uns diesen Dienst erwiesen hat, denn wer kann sagen, was geschehen wäre, wenn Marchand im Jahre 1898 in Fashoda ein Diplomat einer mehr pedantischen Schule entgegengetreten wäre?“ Der „Daily Telegraph“ spendet den englischen Heerführern folgendes Lob: „Lord Roberts und allen denen, die mit ihm in dem ersten Theil des Kampfes zu thun hatten, und seitdem zurückgekehrt sind, wird das Land noch oft den Dankesroll wiederholen, den es schon früher abgestattet hat. In General French haben wir bei weitem den bedeutendsten der großen Führer zu erkennen unter denen, deren Ansehen durch den Krieg geschaffen wurde. . . . Zur besonderen Erwähnung und Anerkennung eines Dugend anderer Heerführer, denen wir in verschiedenem Maße einen großen Theil des Erfolges verdanken, wird sich noch Gelegenheit bieten. Aber alle Anderen sind nur das Piedestal für die höchste und größte Feldherrenfigur von Allen — Lord Kitchener. Die Hoffnungen, die man in Folge der außerordentlichen Beweise militärischer Fähigkeit, die der Organisator des Vormarsches auf Omdurman gegeben hatte, auf ihn setzte, haben sich in dem nun abgeschlossenen Kampfe bis zum Aeußersten erfüllt. Der wundervolle Bau der strategischen Bahn im Sudan, das gewaltige Blockhaussystem, welches den Widerstand in Südafrika zermalmte, das sind die modernen Methoden des stärksten und originellsten Kriegsdenkens seit Moltke. Während er das Obercommando hatte, waren die Zügel des ganzen gewaltigen und complicirten Feldzuges in seiner Hand vereinigt. Unermüdet und allgegenwärtig war er in Willen und Anordnung der Thurm, der allen Winden trotzte. Ohne ein Anzeichen von Ermüdung hat er die undankbare und furchtbare Verantwortung getragen, von der man sich in unserem Lande noch kaum eine rechte Vorstellung machen kann.“

Durch den Friedensschluß wird die gewaltige Armee Englands zum Theil frei, die in Südafrika gekämpft hat. Anfangs hieß es, daß die Gardebrigade sofort nach Hause geschickt werden würde, um an den Krönungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Es soll dies der Wunsch des Königs sein, doch stellte sich heraus, daß es unthunlich sein würde, die ganze Garde zurückzurufen. . . . Zunächst werden die Reservisten zur Einschiffung gelangen, deren Entlassungszeit herangerufen ist, und die Leute, die jetzt bereit sind, ihre Ueberführung in die Reserve zu veranlassen. Wenige machen sich klar, so schreibt der „Daily Express“ voller Sorge, was das heißt. Der Abgang aus der activen Armee wird ein enormer sein. Man nimmt an, daß mehr als 100.000 Mann zur Entlassung gelangen, und man muß sie entlassen, da die bestehenden Bestimmungen dies vorschreiben. Die Folge wird für den Effectivbestand der Armee eine sehr ernste sein. Aus Regimentern und Bataillonen werden Skeletregimenter und Bataillone, und statt Truppen zurückbringen zu können, wird man fortfahren müssen, Verstärkungen hinauszuschicken. Die Stimmung der Burenvertreter in Holland bleibt andauernd sehr gedrückt. Nach der Brüsseler „Gazette“ hatte Dr. Leyds sofort nach seiner Rückkehr von Paris nach Brüssel eine mehrstündige Konferenz mit den Führern der Burenregimentarität. Es wurden eine ganze Anzahl Telegramme nach Utrecht geschickt und von dort durch Herrn van

Brechtoten beantwortet. Nach Aussage von Burenbelegirten ist es wahrscheinlich, daß General Louis Botha sofort nach Brüssel kommen wird. Die „Chronique“ sagt, Dr. Leyds sei von seinen Secretären am Zuge empfangen worden. Diese hätten ihm ein Document ausgehändigt, welches er sofort durchsah. Der Inhalt habe ihn ansehnend in Bestürzung versetzt. Auf die Frage, was er über den Friedensschluß wisse, habe er erregt geantwortet: „Abholst nichts.“ Ein Reuter-Telegramm aus dem Haag theilt mit, daß die Burenbelegirten, über die von Mr. Balfour veröffentlichten Bedingungen befragt, erklärt hätten, diese nicht gefannt zu haben. Sie weigerten sich aber, sich über diese Bedingungen zu äußern, bis eine Gesamtkonferenz der Delegirten mit Krüger und Leyds stattgefunden hätte. Diese Konferenz hat inzwischen stattgefunden. Da die holländische Presse den Buren und besonders den Burenbelegirten in Haag wohl am nächsten stehen dürfte, und sich in ihr wohl zweifellos ein Theil dessen wiederpiegelt, was sich in den Gemüthern mancher Buren abspielt, geben wir nachstehend einige Präzissen wieder: Das „Handelsblad“ sagt: „Für England fangen die Gefahren und Schwierigkeiten jetzt erst an. Es hat durch den ungeduldeten Krieg nichts gewonnen, dagegen 3000 Millionen Gulden, 20.000 Soldaten, eine enorme Anzahl Verwundeter und Krancker und außerdem die Achtung anderer Nationen verloren. Die Goldminen bleiben zwar in den Händen englischer und deutscher Capitalisten, aber das englische Volk hat für den Krieg bezahlt, sogar im Brotpreis. Großbritannien hat sich seine eigenen Colonien zu seinen Herren gemacht. Möge der Friede zur Zufriedenheit und zum Wohlergehen Südafrikas führen, dann wird eines Tages vielleicht aus dem demnächst entstehenden Vereinigten Südafrika ein Staat erwachsen, der durch seine Macht und seine Stärke die Welt in Staunen versetzen wird.“

Der „Nieuwe Rotterdamche Courant“ sagt: „Wir können uns über den Frieden nicht freuen, weil die Unabhängigkeit der Buren verloren ist, und alle Opfer vergeblich waren. Durch diesen Frieden ist die Ungerechtigkeit gekrönt worden. Die Mächte haben nichts gethan und haben sogar erlaubt, daß der Bedarf für die englischen Truppen aus ihren Ländern bezogen wurde. Die Entscheidung mußte natürlich den kämpfenden Buren überlassen bleiben, die allein in der Lage waren, die Situation richtig zu beurtheilen. Die Sache der Buren war die Sache der Menschheit geworden, und deshalb ist der Verlust ihrer Unabhängigkeit ein Verlust für die ganze Welt. Die Buren haben die Bewunderung der ganzen Welt gewonnen, und man weiß jetzt, welche Macht sie repräsentiren, und welche Bedeutung sie in der Zukunft haben werden.“

Der „Telegraaf“ sagt, „der Friede entspreche nicht seinen Hoffnungen, da er nicht habe glauben wollen, daß die Buren bereit seien, einen Frieden ohne Unabhängigkeit anzunehmen. Er hoffe nur, daß Transvaal und der Freistaat niemals Gelegenheit haben würden, sich wegen ihres Entschlusses vom 31. Mai Vorwürfe zu machen.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juni.

Am 8. d. ist der serbische Kirchencongreg in Karlowitz in feierlicher Weise eröffnet worden. Der Krakauer „Gaz“, das Organ des Polenclubs, warnt die Polen in auffallend eindringlicher Weise vor jeder Theilnahme an der jetzt deutscherseits inscenirten Heze gegen Ungarn. Seinerzeit bestand, sagt das Blatt, zwischen den Magyaren in Ungarn und den Deutschen in Oesterreich ein stillschweigendes Bündniß, dessen Voraussetzung die Hegemonie der Deutschen in Oesterreich und die

### Feuilleton.

#### Die verlorene Tochter.

Roman von C. Wild.  
 (21. Fortsetzung.)

Selma suchte noch am selben Abend ihren Vater auf — sie hatte ein ungehörtes Zusammensein mit ihm seit ihrer Wiener Reise vermieden — sie wollte versuchen, zu erfahren, warum Walter so plötzlich das Haus ihrer Tante verlassen habe. „Frau v. Carsten scheint mit einem Male der Ansicht geworden zu sein, daß ihr Neffe in ihrem Heim überflüssig ist,“ versetzte Beerbrouck, der nicht ohne Mißbehagen von dieser Frau zu seiner Tochter sprach. „Die Dame ist sehr launenhaft und findet nun, daß sie für ihren Neffen genug gethan hat. Sie benutzte daher den ersten größeren Verbruß, um ihm die Thüre zu weisen.“ „Das ist aber abscheulich!“ rief Selma vor Unwillen erglühend; „da sie nun einmal die Verpflichtung übernommen hatte, für seine Zukunft zu sorgen, so hätte sie auch ihr Wort halten müssen.“ Von Beerbrouck zuckte die Achseln. „Mein Kind, Frau v. Carsten ist eben eine Frau, die nur an sich selbst denkt. Walter ist ihr lästig geworden, also muß er fort.“ „Was wird er nun beginnen? Er muß sich doch um eine Stellung umsehen,“ sagte Selma eifrig; „Baba, Dir ist es möglich, ihm hilfreich beizustehen. Er ist doch sehr talentirt und bei erstem Streben kann er es noch sehr weit bringen.“ Beerbrouck sah seine Tochter erstaunt an. Er begriff nicht recht ihr Interesse für den jungen Künstler. Dann plötzlich durchschaute es ihn, wie ein Blitzstrahl. Wenn Selma den jungen Mann liebte? Hübsch war er ja, auch besaß er liebenswürdige Manieren, warum sollte sie nicht ihr Herz an ihn verloren haben?

Eine rasende Eifersucht packte den Mann — die Liebe seines Kindes hatte er bisher als sein ausschließliches Eigenthum betrachtet. Sein bestes Empfinden, seine edelsten Regungen hatten jederzeit nur seiner Tochter gehört. Wie hatte er daran gedacht, daß Selma für jemand Anderen, als für ihren Vater ein wärmeres Gefühl hegen könnte. Es hatte ihm geschmeichelt, sie bewundert zu sehen, ein erster Freier war nie aufgetreten. In Liebesjahren besaß Beerbrouck keinen Schatzblick. Die Episode mit Baron Bohlens in Odenbe war ihm gänzlich entgangen. Der junge Mann war ihm übrigens so gleichgiltig gewesen, daß er sich seiner nicht mehr erinnerte. Und nun kam so ein junger Laffe daher und wollte ihn seines schönen Kindes berauben? Daß er nicht früher eine solche Möglichkeit vorausgesehen! Jetzt war es zu spät, wenn Selma den Menschen wirklich liebte. Mit rasender Schnelligkeit fuhren ihm alle diese Gedanken durch den Kopf, während er das liebliche Antlitz seiner Tochter betrachtete. „Mit erstem Streben weit bringen,“ antwortete er langsam; „wohl möglich — obwohl ich das Künstlerthum im Allgemeinen für ein unangenehmes Geschäft halte. Du weißt, Kind, ich bin ein sehr realistischer Mensch und gehe immer nur auf's Practische aus. Indessen, ich kann mich ja irren,“ setzte er beruhigend hinzu, als er den Zug von Enttäuschung bemerkte, der über Selma's Gesicht glitt. „Wie sehr sie ihn lieben muß!“ dachte er bei sich. „Sedensfalls soll es an mir nicht fehlen, ihn vorwärts zu bringen,“ fügte er bei, „ich will sehen, was sich für ihn thun läßt — seine Tante soll nicht den Triumph erleben, daß er reuig als ein Wittender zu ihr zurückkehrt.“ Das Letztere sprach er mehr für sich. Mit einem fast wehmüthigen Lächeln nahm er Selma's Dank entgegen — für ihn war es zur unumstößlichen Gewißheit geworden, daß sie Walter von Carsten liebte. Nachdem seine Tochter ihn verlassen hatte, ging von Beerbrouck noch lange sinnend auf und ab. Er mußte sich an die Vorstellung gewöhnen, nicht mehr der Erste in Selma's Herzen zu sein. Wenn es nun einmal schon so sein sollte, warum nicht Walter lieber, als ein Anderer?

Und dann — wach! ein Schlag für die stolze Frau, wenn ihr Neffe Selma's Gatte würde! Sie würde wüthen, rufen, und konnte doch nichts dagegen thun — dann mochte sie auch ihren Baron Bohlens heiraten, Beerbrouck wollte ihr gewiß kein Hinderniß in den Weg legen — durch Selma's Heirat mit Walter sah er sich genug an ihr gerächt. Noch war ein Umstand da, der für Selma's Vater diese Verbindung doppelt günstig machte: er brauchte seine Tochter nicht von sich zu geben. Sie würde für immer bei ihm bleiben. Mit einer selbstständigen Stellung eilte es nicht so sehr und Walter's Schulden — nun — die bezahlte er als künftiger Schwiegervater ganz gern, dann aber wollte er den jungen Mann vor leichtsinnigen Streichen ebenso sorgsam behüten, als er ihn früher vorsätzlich hineingetrieben hatte. Beerbrouck war ein Mann von schnellen Entschlüssen; nachdem er sich einmal mit den Thatfachen abgefunden, wollte er Alles sofort in's Reine bringen. Ein Zweifel, ob Walter Selma's Neigung erwiderte, kam ihm gar nicht. Zum Teufel auch — ein armer verschuldeter Schlucker, der nicht einmal eine Existenz besaß, mußte doch mit beiden Händen zugreifen, wenn sich ihm eine so glänzende Aussicht bot. Glücklicherweise mußte er sich preisen, daß er ein so schönes, anmuthiges Geschöpf zur Frau erhielt! Während Selma mit ihrem Vater plauderte, war Frieda, die sich schon nach ihrem Zimmer begeben hatte, noch einmal in den Salon zurückgekehrt, um ein dort vergriffenes Buch zu holen. Als sie die Thür öffnete, stand sie Walter plötzlich gegenüber. Der junge Mann erschraf sichtlich, Frieda lächelte trübe. „Ich bin dem Zufall dankbar,“ sagte sie leise, „daß er uns noch heute zusammenführt. Du scheinst es weniger zu sein — ach, Walter, hast Du denn gar kein Vertrauen mehr zu mir?“ „Frieda, Du zürnst?“ „Nein, Walter, ich bin nur tief betrübt, daß es so gekommen ist, wie ich voraussehen glaubte. Du liebst mich nicht mehr, unsere heimliche Verlobung ist Dir zur drückenden Last geworden.“

132.  
 Ueberall zu haben. In Hermannstadt bei I. B. Missetbacher,  
 Ludwig-Fuchs-Commercia, in allen Hütten- u. Sauerer-Handlungen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Juni.

Hegemonie der Magyaren in Ungarn war. Seitdem jedoch die Deutschen in Oesterreich in die Minorität gedrängt wurden, habe sich dieses Verhältnis gründlich geändert. Ein hervorragender ungarischer Politiker...

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm ohne Debatte die Polenvorlage in dritter Lesung an. Der Antrag auf namentliche Abstimmung wurde abgelehnt. Die polnischen Abgeordneten hatten noch am 6. d. angekündigt, sie würden gelegentlich der dritten Lesung der Anstiftungsvorlage die Marienburger Kaiserrede kritisieren.

In einer am 6. d. abgehaltenen Besprechung wurde das Programm des neuen französischen Cabinets festgesetzt. Dasselbe umfaßt folgende Punkte: Die Aufhebung des die Congregationen begünstigenden Gesetzes Falloux, die Durchführung des Vereinsgesetzes, Einführung der zweijährigen Dienstzeit, Verstaatlichung gewisser Bahnen und Durchführung der Steuerreform.

Wie versichert wird, wird die ministerielle Erklärung die Nothwendigkeit der Durchführung von Ersparnissen und Reformen zur Wiederherstellung des budgetären Gleichgewichts betonen und hinzufügen, die Regierung sei entschlossen, eine Reform im Staatshaushalte zu unternehmen, ein gerechteres Verhältnis bei der Steuerleistung einzuführen.

Das neue Ministerium hat sich in folgender Weise endgiltig constituirt: Combes: Präsidium, Inneres und Cultus; Vallé: Justiz; Delcassé: Aeußeres; André: Krieg; Pelletan: Marine; Rouvier: Finanzen; Chaumiére: Unterricht; Trouillot: Handel; Marceyrou: öffentliche Arbeiten; Dougeot: Aerbau; Doumorgue: Colonien; Berard: Unterstaatssecretär der Posten.

Das neue Ministerium Combes, welchem Rouvier als Finanzminister angehört, wird sich in der Kammer als Cabinet der republikanischen Bethätigung mit dem vom Lande gebilligten Programm Waldeck-Roussiaux vorstellen. Es wird das Congregationsgesetz durchführen, die Reduktion der militärischen Lasten, namentlich die Besserung der finanziellen Lage anstreben und überhaupt die Politik der Ersparungen befolgen.

Demet traf am 4. d. von Pretoria in Wredefort ein. Er besuchte das Concentrationslager und forderte seine Landsleute auf, England zu zeigen, was für gute Colonisten die Buren abgeben können.

„Petit Bleu“ veröffentlicht folgende Note: „Nach reiflicher Erwägung verzichten die Burendelegirten in Utrecht auf die Veröffentlichung einer Protestnote an die Mächte. Dieselben werden eine schriftliche Erklärung, England gegenüber sich treu und neutral zu verhalten, unterzeichnen. Dieses Versprechen habe jedoch keine größere moralische Tragweite als das einer von einem Einbrecher getnebelten Person.“

Fischer, Wessels, Wolmaran, sowie die Beamten der Transvaalgelechtschaft werden auf der Brüsseler englischen Gesandtschaft den Treueid ablegen. Krüger und Leyds verweigern den Eid.

Lord Ritchener telegraphirt vom 7. d. aus Pretoria: Die Uebergabe der Buren nahm am 6. d. einen durchaus befriedigenden Fortgang. In Middeburg (Transvaal) legten 440 Mann die Waffen nieder, lieferten ein Bombengeschütz mit Munition aus und gaben auch das Versteck einer Hauptbatterie des Woyingeschützes an. In Standerton legten 289, in der Kapcolonie 255 Mann, darunter 219, Ausrüstungsgegenstände, die Waffen nieder.

Als er sie so traurig, so entsagungsvoll sprechen hörte, erwachte die alte, fast erstickene Bärtlichkeit wieder in ihm. Er nahm ihre beiden Hände in die seinen und sah sie bittend an.

Frieda, das denke nicht von mir! Wenn Du Alles wüßtest! „Ich weiß vielleicht mehr, als Du glaubst,“ versetzte sie, sich sanft von ihm losmachend. „Kommt, laß uns offen miteinander reden. Wir werden uns besser mit einander verstehen, wenn wir uns gegenseitig ausgesprochen haben.“

Sie ging zu einem kleinen Eddivan und nahm dort Platz. Walter setzte sich an ihre Seite.

„Wir ist es kein Geheimniß geblieben,“ begann Frieda, „daß Du in leichtfertige Gesellschaft gerathen und ein Spieler geworden bist. Ich gebe es ja zu, die Veruchung war groß für Dich, und das sorglose Leben bei Deiner Tante war nicht geeignet, Dich diesen Veruchungen fern zu halten. Wärest Du arm geblieben, Walter, so hättest Du mehr Freude zur Arbeit gehabt, und bei Deinem Talent...“ sie brach ab und fuhr nach einer Weile schmerzlich bewegt fort: „Deine ersten Erfolge waren so schön, so vielversprechend — sie hatten mich so glücklich gemacht — ich war ehrgeizig für Dich, ich war so stolz auf Dich! Wie Seifenblasen sind alle meine Wünsche und Hoffnungen zerstoßen! Daß Du Dich von Deiner Tante getrennt hast, halte ich für kein so großes Unglück, wohl aber, daß Du hierher gekommen bist, um gleichsam unter Herrn van Beerbroonck's Protection zu leben. Du hättest den Muth haben sollen, Dich auf Deine eigene Kraft zu verlassen — dieser Muth fehlt Dir, Walter! Liebest Du mich noch, ich würde Dir sagen: Ich habe Muth für uns Beide, wir wollen vereint gegen das Schicksal kämpfen, unsere Liebe soll uns die Bitternisse des Kampfes verjagen und schließlich werden wir doch zum Ziel gelangen. So würde ich sprechen, Walter, wenn Dein Herz noch mir gehörte — aber Deine Liebe ist untergegangen — sie war nicht stark genug, um Dir über alle Wirrnisse hinweg zu helfen, nicht stark genug, um die auferlegte Probe auszuhalten. So sei es denn — ich gebe Dich frei! Denke nicht mehr an mich, vergiß mich — jede Gemeinlichkeit zwischen uns hat aufgehört!“

Sie hatte ruhig und fest gesprochen, sie wollte ihm nicht zeigen, wie sehr sie litt. Aber als sie gendeb, da konnte sie sich nicht mehr halten, sie neigte den Kopf, und ihr Gesicht in den Händen bergend, brach sie in ein leises, schmerzliches Weinen aus.

(Fortsetzung folgt.)

(Flaggenschmuck und Festgottesdienst.) Zur Feier des Gedenktages an die vor 35 Jahren erfolgte Krönung Sr. Majestät Franz Josephs I. zum König von Ungarn waren gestern die öffentlichen Gebäude beslaggt und um 10 Uhr Vormittags fand in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Festgottesdienst statt.

(Von der Honvéd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen die auf eigene Kosten zu erfolgende gegenseitige Verweisung des Chefs der Intendantur des 1. Budapester Landwehr-Districtes, Oberintendanten erster Classe Koloman Varta und des Chefs der Klausenburger Districtsintendantur, Oberintendanten zweiter Classe Karl Probald.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Magyarlappozer Bezirksgerichts-Unterrichter Franz Weresz zum Bezirksrichter beim Keszter k. Bezirksgerichte zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Kronstädter Steuerofficial Jozsan Zajzon zum Controlor beim Szilagy-Somlyoer k. Steueramte ernannt.

(Krönungs-Gedenkfeier.) Die Direction des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums veranstaltet am 12. Juni l. J., 9 Uhr Vormittags, zur Erinnerung an die 35. Jahresschwebe der Krönung in der Turnhalle des Gymnasiums eine Feier, zu der die sich dafür Interessirenden auf diesem Wege eingeladen werden. Die Vortragsordnung ist folgende: „A pusztá“ von Anonymus; Jugend-Orchester. 2. „Bucsu“ von Baron Eötvös, declamirt vom Septemaner A. Tribuz. 3. „Königslied“ von Nageli; Jugendchor. 4. „Festrede“ verfaßt und gelesen von Professor Gustav Karpathy. 5. „Volksstimme an den König“ von Elemér Szentimray; Jugendchor. 6. Bruchstück aus Andreas Kozma's Gedicht „Az ősi szellem“, declamirt vom Septemaner L. Karpathy. 7. „Ungarisches Blut“, Marsch von Karl Waller; Jugendchor. — Am Schluß der Feier erfolgt die Vertheilung der Preise an die Sieger des Schauturnens vom 2. Juni l. J.

(Concert des Rumänischen Musikvereines.) Das von uns bereits angekündigte Concert des hiesigen Rumänischen Musikvereines wird Mittwoch den 11. d. im Gesellschaftshause unter Mitwirkung des Herrn Basile Popovici aus Kronstadt und der hiesigen Stadtpfelle stattfinden. — Dirigent: Musikdirector H. Kirchner. — Programm: 1. „Der Kose Pilgerfahrt“, dramatische Dichtung von M. Horn, in's Rumänische übertragen von A. Barjeanu, für Soli, Chor und Orchester von N. Schumann. 2. Aus der rumänischen Oper „Marioara“ von H. Kirchner: a) „Doina“ für Sopran-Solo; b) „Hora“ für gemischten Chor. Die Eintrittskarten werden am Tage des Concertes von 11—1 Uhr Mittags im Musikverein und Abends an der Cassa ausgefolgt, wofelbst auch Zeitbüchel zu der „Der Kose Pilgerfahrt“ à 30 S. erhältlich sind. — Vorkerkungen auf Plätze in den ersten zwei Reihen werden gegen eine Gebühr von 40 S. vom Vereinscaffier Dienstag den 10. d. von 3—4 Uhr Nachmittags im Rumänischen Casino (Wagergasse Nr. 1, Parterre) entgegengenommen. — Anfang 8 Uhr Abends.

(Die Hermannstädter Bezirks-Krankencassa) hielt ihre General-Verammlung, welche am 1. d. wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden konnte, am 8. d. im Beisein des Vertreters der Generoberbehörde Magistratsrath G. Theis im Rathhause saale ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Obmann Dr. R. F. Fickel, und nach Mittheilung der wichtigsten Daten des abgelaufenen Vereinsjahres entrollte derselbe an der Hand der Statistik ein Bild der Bezirks-Krankencassa, aus welchem die Ercheinungen ersehen konnten, daß die Hermannstädter Bezirks-Krankencassa trotz der im Berichtsjahre ungunstigen Krankenzugang in Bezug auf geregelte Verhältnisse mit den gleichen Anstalten anderer Städte getrost den Vergleich auszuhalten vermag, wenn sie denselben nicht sogar um ein Beträchtliches voraus ist. Aus dem Berichte führen wir weiters an, daß die Cassa durch Ankauf und Renovirung des Hauses Schmiedgasse Nr. 15 sich ein eigenes Heim geschaffen hat, welches voraussichtlich lange Zeit ihren Zwecken entsprechen dürfte; weiters, daß die Cassa trotz der in sie im vergangenen Jahre gestellten größeren Anforderungen einen Ueberschuß von über 1000 Kronen erzielte, und daß der Reservefond nunmehr den gegenwärtig vorgeschriebenen Stand von 45.000 Kronen erreicht hat, so daß die Cassa jetzt an eine Herabsetzung der Mitglieder-Beiträge gehen könne.

Nach Verlesung und Beglaubigung des Protocoll'es der letzten und Bestimmung der Verificatoren für die gegenwärtige General-Verammlung erfolgte die Wahl der aus der Direction scheidenden Mitglieder, welche über Vorschlag des Stadtphysicus Dr. D. Czefelius unter Hochrufen wiedergewählt wurden. An Stelle der von Jahr zu Jahr neu zu wählenden Mitglieder in den Ueberwachungs-Ausschuß wurden die von der Direction nominirten Mitglieder einstimmig gewählt, und zwar: aus der Gruppe der Arbeitgeber: Samuel Zacharias, Gerber; Wilhelm Hahn, Sattler; — aus der Gruppe der Arbeitnehmer: Josef Marichall, Factor; Friedrich Nus, Polier; Nicolaus Gogan, Comptoirist; Josef Kollar, Werkführer.

Der vom Obmann-Stellvertreter des Ueberwachungs-Ausschusses Gustav Ziegler erstattete Bericht über die volle Uebereinstimmung der Bücher und Cassa mit den Belegen diente zur erfreulichen Kenntniß und wurde über Antrag ebendesselben dem Cassier E. Schütz in Anerkennung der von ihm im abgelaufenen Jahre in Folge Erkrankung zweier Beamten geleisteten mühe- und aufopferungsvollen Arbeit protocollarisch Dank votirt.

Der Antrag der Direction, die Mitglieder-Beiträge in Folge Wegfall'es des weiteren Zudusses zum Reservefond von 3 auf 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. vom Gulden, d. i. eine halbprocentige Herabsetzung, wurde nach Ablehnung des Gegenantrages auf vorläufige Beibehaltung des gegenwärtigen Zahlungs-Verhältnisses mit allen gegen drei Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Hierauf gelangte eine schriftliche Eingabe zur Verlesung, dahingehend, der Directionsrath wolle bei der Wadedirection in Bistakna Schritte unternehmen, damit auch den nichtkranken Mitgliedern dieser Cassa und deren Angehörigen in Anbetracht ihrer Mittellosigkeit bei Benützung dieses Bades eine Preisermäßigung gewährt werde. Cassier Schütz machte Mittheilung, daß die Direction in dieser Angelegenheit beim Besitzer des Bades, dem k. ung. Staats-Aerzar, bereits Schritte unternehmen habe und von dem Erfolge die Mitglieder rechtzeitig verständigen werde.

Ein Antrag Dr. D. Czefelius', die Direction anzuweisen, beim Magistrat um die Zuerkennung des Rechtes an ihre Kerkze zur Anweisung von Recepten an den Landes-Krankensond für mittellose Angehörige der Cassenmitglieder einzuschreiten, fand allseitig beifällige Aufnahme und dürfte der Antragsteller gewiß aus dem Herzen vieler hinfuderselegenen Mitglieder gesprochen haben. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und schloß Vorsitzender die Versammlung um 1/2 12 Uhr.

(Militär-Musik.) Morgen Dienstag den 10. d., von 4 Uhr Nachmittags angefangen, wird die Zweier-Regiments-Musik im Pavillon unter den Erten folgende Püden spielen: 1. „Magyar király“, Marsch von Huber. Ouverture zur Oper „Graziela“ von Lecocq. 3. „Bonheur perdu“, Walzer von Gilet. 4. „Andante aus der Symphonie mit dem Wautenschlag“ von Haydn. 5. „Der Verirrte

im Walde“, Solo mit Echo-Quartett von Mazaf. 6. „Opern-Revue“ von Pawlitz. 7. „Subaltern“, Marsch von Kofelecky.

(Zn's Freie) strebte gestern Jung und Alt. Die französische Conditorei unter den Erten, wo die Zweier-Musik concertirte, war von 4 Uhr Nachmittags an von mindestens siebenhundert Personen besucht. Auch nach Bistakna dürften mit dem 3 Uhr- und dem 1/2 5 Uhr-Zug — gering gerechnet — ebenso viele Hermannstädter gefahren sein. Dort war der Andrang im Bresler'schen Garten am stärksten.

(„Villa Louise.“) Aus Bistakna schreibt uns ein dortiger Gurgast unter dem S. d.: Der hiesige Curort, der ein bevorzugter Lieblingsausflugspunct des Hermannstädter Publicums ist, hat durch die vom Hermannstädter Spiritusfabrikanten Wilhelm Gollner an der Hauptstraße in der Nähe der meistbesuchten Restaurations-Gärten erbaute „Villa Louise“ eine Sehenwürdigkeit erhalten, die jedem vornehmen Weltbade zur Zierde gereichen würde. Die äußere und innere Ausföhrung zeugen von volldem Geschmack und überragenden durch geradezu raffinirte Eleganz. Jede Wohnabtheilung ist für sich eingerichtet und mit Erten versehen; die Farbe der Einrichtungstücke entspricht überall der Farbe der Wände, und selbst die Stallungen machen den Eindruck des Verschästlichen. Alles ist märchenhaft schön. Das prächtige Schmuckstück, welches in einem mit modernen Ruheplätzen versehenen freundlichen Garten liegt, verdient den Namen „Perle von Bistakna“.

(Einbruch-Diebstahl.) Heute Nacht ist in der Wohnung des Restaurateurs im Habermann'schen Bräuhausegarten F. Moser ein frecher Einbruch-Diebstahl verübt worden. Der Thäter hat vom Hofe aus durch eine zerbrochene Scheibe das Fenster der niederen Parterre-Wohnung geöffnet, ist in das Zimmer, in dem fünf Personen schliefen, eingedrungen, hat mit dem auf dem Schubladen liegenden Schlüssel eine Schublade geöffnet und aus derselben Folgendes entwendet: 262 Kr. 70 S. Baargeld, ein silbernes Ketten-Armband mit Herz, eine silberne, vergoldete kurze Damen-Uhrfette mit goldenem Herz, einen alten Silberzwanziger (ausgeschnitten), eine silberne Herren-Taschenuhr, in deren Deckel auf der einen Außenseite eine Gebirgs-Landschaft, auf der anderen ein Blumenmädchen und auf der Innenseite der Name „Fritz Moser“ eingravirt ist. Hierauf hat der Dieb die von innen verriegelte Thür geöffnet und ist durch den Garten über die niedere Mauer entwichen. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Thäter haben noch kein Resultat ergeben.

(Die Kolumbacher Fliegen) treten auch hier auf; vorgestern wurde ein Herr von einer solchen Fliege an der Wange gestochen; infolge dieses Stiches schwoll die Wange derart auf, daß das Gesicht desselben vollkommen entstellt war. Da die Stiche dieser Fliegen sehr gefährlich sind, ist vorkommenden Falles große Vorsicht geboten.

(Trockenes Wetter in Sicht.) Auf Grund langjähriger Erfahrungen kündigt Professor Falb für die nächsten Wochen große Trockenheit an. Die letzten langen Trockenperioden sind in den Jahren 1893 und 1894 eingetreten. Die erste begann am 21. März und dauerte 36 Tage. Ihr gingen im Februar ungewöhnlich starke Niederschläge voraus. Am 17. und 18. März fiel über ganz Mitteleuropa dichter Schnee und am 20. schneite es selbst in Bukarest und in Konstantinopel gewaltig. Die zweite begann am 18. März 1894 und dauerte 24 Tage. Ihr gingen starke Niederschläge Ende Februar und in den drei ersten Wochen des März voraus, namentlich aber die starken Schneefälle maßgebend gewesen zu sein, welche vom 15. bis 17. März in den Alpen und an den Südgrenzen von Schlesien und Sachsen stattgefunden hatten. Nach diesen Analogien dürfte die gegenwärtige Trockenperiode, deren allgemeiner Beginn auf den 1. Juni anzulegen ist, immerhin noch einige Wochen dauern. Zu bemerken ist noch, daß in solchen Perioden auch Gewitter ausgedehnt sein sind.

(Medardus.) Der gestrige 8. Juni ist, einige Tropfen abgerechnet, die zu Mittag gefallen sind, ohne Regen verstrichen. Vielleicht behält Falb mit seiner angekündigten Trockenheit Recht.

(Wüthender Hund.) Am 3. d. hat ein wüthender Hund in Schäßburg 7 erwachsene Personen mehr oder minder arg gebissen. Sämmtliche sind noch am selben Tage theils Abends 6 Uhr mit dem GEsuge, theils mit dem Personenzuge Nachts nach Budapest in das Pasteur'sche Institut gefahren, nachdem den Betreffenden schon Vormittag die vorläufige ärztliche Hilfe zutheil wurde. Die Ausföhrung war eine große, denn die Bestie durchstieß mehrere Gassen und wurde endlich erlegt und von dem Jagwindermeister A. Frank und seinem Personale todtgeschlagen.

(Fahnenweihe.) Wie aus Karlsburg berichtet wird, fand dort am 6. d. M. die Einweihung der neuen Fahne des Siebenbürger Central-Altarvereines statt. Die Fahnenweihe fand im Dom statt und wurde vom Bischof Grafen Gustav Majlath mit glänzender Assistentenbesetzung vollzogen. In Vertretung der Gräfin-Witwe Georg Majlath fungirte Gräfin Bertha Kornis als Fahnenmutter. Um 11 Uhr Vormittags hielt der Altarverein eine Festszung, an welcher die Deputationen der Siebenbürger, der Budapester und Waizener Altarvereine theilnahmen. Mittags wurde ein Festbanket veranstaltet.

(Eidesleistung.) Minister-Präsident Széll hat sich am 7. d. M. zur Eidesleistung des neuen ungarischen Gardecapitäns Prinz Alois Esterhazy nach Wien begeben. Die Eidesleistung des Gardecapitäns, als eines ungarischen Bannerherrn, ist in herkömmlich feierlicher Weise und unter Assistenten zweier Bannerherrn vor sich gegangen, wobei Minister am königlichen Hoflager Graf Julius Széchenyi die Eidesformel verlesen hat.

(Aus Mah und Fern.) Am 5. d. M. Nachts drangen bisher unbekante Thäter in die römisch-katholische Kirche in Mezö-Kovácsbaza ein und raubten aus derselben die Monstranz, zahlreihe Messgewänder und den Inhalt der Opferstöcke. Der Verdacht lenkt sich auf einige Wanderburschen, die sich in Kovácsbaza aufhielten und zum letzten Male in Bégyeshaza gesehen wurden. Die Recherchen wurden eingeleitet. — Wie aus Baja berichtet wird, ist seit 5. d. M. der Vicenotar der benachbarten Gemeinde Érsekcsanak, Benedict Gaspar, spurlos verschwunden. Gaspar hat sich bei der Verwaltung der Gemeindegebelter Malversationen zu Schulden kommen lassen, außerdem wurden auch bei der Revision der Bücher Abgänge im Betrage von mehreren Tausend Kronen constatirt. — In Stanislaw wurde der Conducateur Stavinski verhaftet. In seinem Besitze befand sich ein Revolver. Er beschuldigt ein Mordattentat auf den Staatsbahndirector Hofrath Festenburg.

(Durchgebrannt.) Der Kisbarder kön. Steuerbeamte Bela Lanyi ist seit einigen Tagen abgängig. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher ein Manco von 300 Kronen ergeben. — Farrer Davorin Rusotic, ein eifriger Kämpfer der Fusionisten-Opposition, bevor vor einigen Monaten wegen Fälschung verurtheilt wurde, ist nach Amerika durchgegangen.

(Verschiedenes.) Wie dem „Rel. Ert.“ aus Fiume berichtet wird, hat dort das Vorgehen des Pfarrers der benachbarten, größtentheils von Kroaten bewohnten Gemeinde Grobnik peinliches Aufsehen erregt. Der Pfarrer, der sein Amt erst vor Kurzem angetreten hat, ließ nämlich die in der Kirche befindlichen Statuen des heiligen Stefan und des heiligen Ladislaus mit der Bemerkung aus der Kirche entfernen, daß dies ungarische Heilige sind. — Aus Wien wird berichtet: Seit 21. v. M. ist Frau Baronin Paula Drachenfeld abgängig. Da die Dame an hochgradiger Nervosität leidet, ist ein Unfall oder Selbstmord nicht ausgeschlossen. Baronin Drachenfeld hat ihrem Gatten brieflich mitgetheilt, daß sie nach Ungarn reise, um dort eine Stellung zu finden. — Auf der Ghatheimer-Werke brach am

6. d. M. Pfund ver... 4. d. M. Schaulplatz in das Ha Nachschlüssel auf den m auf, schlug umringten. ab, von m Verwirrung... (schrieben: s heßiger Th gefunden un Redacteur u wurde von Monaten G Kriegsgeric wegen The plänen zu Paul-Fest... am 6. d. e unter Berg wurden zu Arztes, di zu sich geb zur Zubere Aus Bar seine Famit im Walde Symptomem Vergiftung Untersuchung Unvorsichti Diese blieb Bei Gijot auf welchen besanden. eine Erbrut flüchteten r bildeten sic Wiesen, wi... überjendete über ein t Studiosus d dem südaf Diamanten lichen Größ gebildete D theoretisches bisher berg... verhafteter t gewesener o theilung fü dem kurzlic ungläubwü... Orten der wahrenom wankten un war der G... wurde der sacramenten Königin w keine Hoffn wurde mit 6 Uhr Ab Bericht befo wurde die ist in seine... verstäht fru zeugnisse be... berichtet de führte am schlesien a enthaltenden einem klein stark überfü geworden, i aber den a gäste gegen unter Thrä hofe gestan ihn, sein tr Spuren hin Einfahrt i herandräng Thüre auf igtwischen t ohne sofort einem ande Papier und auf su nicht mit E nachhauje n... (Epediteur bewußten F Titularat dem Aufrag vorenthalten wurde, hat Couverts an... und dem Be Geniß auß wie wohl u... (E der deutsch bekannt. Di im Freien

d. M. ein Feuer aus, welches einen Schaden von mehreren Tausend Pfund verursachte.

(Kampf mit Räubern.) Aus Temesvar wird vom 4. d. M. gemeldet: Gestern Nachts war die Gemeinde Kéthat der Schauplatz eines frechen Raubüberfalls. Drei maskirte Räuber drangen in das Haus des wohlhabenden Bauers Johann Pelczar, wo sie mit Nachschlüssel die Getreidekammer öffneten und eine große Menge Getreide auf den mitgebrachten Wagen luden.

(Verurtheilt.) Aus Großkanizza wird vom 7. d. gemeldet: Auf Grund des Urtheils der Geschworenen wurde der Gutsbesitzer Theodor Laßay des zweifachen Kindesmordes für schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Unfälle.) In einem Trader vornehmer Kaffeehandlung wurden am 6. d. etwa 50 Personen, die Eiscaffee und Eis genommen hatten, unter Vergiftungssymptomen unwohl. Viele Gäste, die heimgekehrt waren, wurden zuckend von Krämpfen befallen.

(Künstliche Diamanten.) Professor G. Goldschmidt überreichte der Wiener Akademie der Wissenschaften eine Mittheilung über ein neues Verfahren der Herstellung künstlicher Diamanten von Studious R. v. Hahlinger.

(Spionage.) „Kövi“ Glos meldet: Ein wegen Desertion verhafteter Gendarm habe angegeben, daß in Kiew eine ganze Reihe gewesener österreichischer Officiere und Unterofficiere als besondere Abtheilung für Spionage in Verwendung stehe.

(Erdbeben.) Am 7. d. Nach Mitternacht wurde in mehreren Orten der Obersteiermark ein heftiger Erdstoß mit unterirdischem Rollen wahrgenommen.

(König Albert von Sachsen.) Nach dem „Drd. Nachr.“ wurde der König über eigenen Wunsch bereits am 5. d. mit den Sterbesacramenten versehen. Bis Abends ist keine Besserung eingetreten.

(Zur Frauenbewegung.) Die an der Berliner Universitätsstudierenden Frauen haben angelehrt, die Frauen, welche Reisezeugnisse besitzen, zur Immigration ebenfalls wie die Männer zuzulassen.

(Eine geschmacklose Eisenbahnfahrt.) Aus Berlin berichtet der „Vorwärts“: Ein Schmalztransport auf der Stadtbahn führte am 1. d. Vormittags zu einem tragikomischen Unfall. Auf dem schiefen Bahnhofssteig befand sich ein Kasten mit einem drei Pfund Schmalz enthaltenden Paket, das er aus der Leipzigerstraße geholt hatte.

(Ganz nach Wunsch geboren.) Ein Berliner Speiteur fand jüngst im Auftrage eines Kunden an einen standesbewußten Herrn im äußersten Norden Deutschlands einen Brief mit der Titulatur „Wohlgeboren“.

(Ein „gewiegter“ Kapellmeister.) Vom Aufenthalt der deutschen Kaiserin in Badenweiler wird jetzt eine hübsche Geschichte bekannt. Die Kaiserin hörte dieser Tage mit ihren Kindern ein Concert im Freien zu.

dem Regen Alles unter eine Veranda flüchten. Der Kapellmeister, dem es in der Enge an Platz fehlte, stieg kurz entschlossen auf den erhöhten Tritt einer automatischen Wage und schwang dabei den Tactstock.

(Kußmaul als Wunderdoctor.) Die „Straßburger Post“ bringt anlässlich des Ablebens des berühmten Klinikers Kußmaul den Essay in Erinnerung, womit dessen Schüler, Professor Dr. Arnold Gahn, die Persönlichkeit des Meisters anlässlich dessen 80. Geburtstags würdigte.

(Ein Messerkampf zwischen Banditen.) Aus Bukarest wird der „Wiener Abendzeitung“ unter dem 3. d. gemeldet: Gestern früh war der österreichische Dampfer „Joseph Carol“, welcher die Fahrt zwischen Sibiria und Giurgiu macht, der Schauplatz einer blutigen Schlägerei.

(Attentat auf einen russischen Consul.) Aus Nizza wird vom 11. d. gemeldet: Heute Abends kam ein Russe aus Monaco hier an und stellte sich auf dem russischen Consulat vor, wo er angab, er heiße Alexander Dwin, sei aus Odessa gebürtig, Ingenieur und 35 Jahre alt.

(Von einem seltsamen Fisch) wird aus Südfrankreich berichtet. Zu Roque de Pau, einem kleinen Hafen an der Gironde, zog man aus einem nicht tiefen und nur wenige Meter vom Quai gelegenen Brunnen einen Aal von etwa 40 Centimeter Länge und von Kerzenstärke.

(Ueber die Gründe, die zur Trennung der Ehe des Fürsten von Monaco geführt haben, wird dem „Berl. Vorr.“ von unterrichteter Seite geschrieben: „Es war in Monaco und an der ganzen Riviera längst kein Geheimniß, daß die etwas excentrische Fürstin gegen ihren viel auf Reisen befindlichen und ersten Studien obliegenden Gatten eine tiefe Abneigung empfand und sich in seiner Abwesenheit, so gut es eben ging, mit dem jungen portugiesischen Componisten Isidor de Lara zu trösten suchte.“

(Die Staats-Casse von San Domingo.) Man berichtet der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York vom 21. Mai: Die Revolutionen und Revolutionen in den latino-amerikanischen und anderen Republiken Amerikas bringen häufig recht komische Zwischenfälle.

Revolutionen und Revolutionen in den latino-amerikanischen und anderen Republiken Amerikas bringen häufig recht komische Zwischenfälle. Von einem solchen weiß auch der Capitän der englischen Brigg „Alice“ aus Liverpool in Neuschottland zu berichten, dessen Schiff am 29. März in Barahona, San Domingo, vor Anker lag.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde Sonntag ein schwarzer Straßenschäfer auf dem Wege vom Verghof, Neuhackgasse, Bürgerthor und Burgergasse; abzugeben in der Administration dieses Blattes.

(Original-Telegramme.) Karlowitz, 9. Juni. Der serbische Kirchencongregat wurde gestern vom Patriarchen Brankovic mit einer Rede eröffnet, welche von friedlichem Geiste durchweht war.

(Fremden-Liste vom 9. Juni.) Hotel Römischer Kaiser. Dr. Goffer, Stabsarzt, von Maros-Basarhely; Gero, Secretär, Haubert, Oberst, von Klausenburg; Szilagy, Director, Koloszewicz, Pils, Vals, Kiss, Szilassy, Kaufleute, von Budapest; Szekely, Ingenieur, von Kien; Bocfillo, Hauptmann, Schmidt, Oberleutnant, Binder, Lieutenant, Saurer, Privatier, Freund, Melner, Diamant, Zinner, Amuly, Weiß, Kaufleute, von Wien; Alena, Hauptmann, Schmidt, Oberleutnant, Szentkiralyi, Lieutenant, Herman, Beamter, von Kronstadt; Dumcaiu, Beamter, von Droos; Dengler, Privatier, Forger, Gerber, von Bistritz; Chomrat, Ober-Physiker, von Barasdin; Roth, Kaufmann, von Brinn.

Hotel Metzger. Hertoga, Pfarrer, von Demdorf; Misulin, Pfarrer, Petri, Popovici, Beamte, von Kronstadt; Melet, Grundbesitzer, von Ghergo-Kemet; Fodor, Schuldirector, von Jilab; Garfanyi, Beamten-Wiwe, von Déba; Francu, Theolog, von Szigaz; Klein, Notar, von Saros; Fabritius, König, Kaufleute, von Schäßburg.

Hotel Ribahu. Man, Notar, Stanciu, Landwirth, von Lomana; Bineran, Lehrer, von Mandra; Sporea, Lehrer, von Dees; Gulaianu, Lehrer, von Markis; Unterneher, von Bistritz; Horvath, Reisender, von Budapest; Klein, Gelehrter, von Mediasch.

Budaposter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juni.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Juni.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Cours vom 9. Juni.

Table with 4 columns of coin prices including Ducaten, Gulden, and various banknotes.

Sz. 235/1902. végreh.

[518] 1—1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszék 19. 2. évi 902. számú végzése következtében Dr. Boeck Arnold nagyszabeni ügyvéd által képviselt új-egyházi takarékpénztár és előlegezési egyesület javára Kerst Vilmos és neje doborkai lakosok ellen 160 Kor. s jár. erejéig 1902. évi január hó 23-án fogantatott kielégítési végrehajtás útján le- és felül foglalt és 1121 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: két szobabeli butor, öt darab ökörborju, egy bivaltehén, egy kis lószekér, egy teherhordó szekér és két ló nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a szerdahelyi kir. járásbíró 1902. évi V. 12/6. sz. végzése folytán 160 Kor. tőkekövetelés, ennek 1899. évi szeptember hó 1. napjától járó 6%, kamatai, váltódíj és eddig összesen 45 Korona 41 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig végrehajtást szenvedettek Kerst Vilmos és neje doborkailakosok házában leendő eszközzésére 1902. évi június hó 18-ik napjának délutáni 2 órája határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, jelen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Szerdahely, 1902. évi június hó 1-én.

B. Bánffy Albert, kir. bír. végrehajtó.

Eine kleine, gut gehende, für eine Familie sichere Lebens-Eristenz bietende

Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung

auf hiesigem Platze und sehr frequentem Posten ist wegen Abreise unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verb. an Private

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brnx (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medailien und Tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche . . . . . 50 fr. für Sections-Mitglieder: mit Wäsche . . . . . 40 fr. ohne Wäsche . . . . . 40 fr. ohne Wäsche . . . . . 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung.

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT. VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTLIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer.

Haus Waisengasse 2 mit großen Gärten

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dort zu erfragen.

Lehrling.

der 3 Landes-sprachen mächtig, findet sofort Aufnahme bei

Victor Jauernig, Specereihandlung, Hermannstadt, Mühlgasse 11.

Frisches

Wild-Schweinefleisch

bei Samuel Wolff, Kleiner Ring.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.



Lechner's Taschen-Camera, Reflex-Camera, Kodaks, auch mit Wetz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copir-papiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummern von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis. R. Lechner (Wilh. Müller) k. u. k. Hof-Manufactur für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure. Wien, Graben 31.

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock.

Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316, empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

„Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Int. Reisebureau H. ARONSOHN & Co. Kronstadt.

Officielle Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrtscheinhefte

(Mundreisefakten, Tour- und Retourkarten), welche nach freier Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können. Dieselben sind zu Reisen aller Art, als Vergnügungs-, Hochzeits-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen u. s. w. gegenwärtig die allerbilligsten, bequemsten und zweckmässigsten.

In obigem Bureau werden

Fahrscheinhefte

nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen Europas in der kürzesten Zeit ausgestellt.

Aufnahme und Abfertigung von Reisegepäck. Refervirung von Schlafwagenplätzen.

Auskünfte und Reisekosten-Berechnungen unentgeltlich. Bei brieflichen und telegraphischen Anfragen wird Retourporto erbeten.

Telegrammadresse: Aronsohn.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XVII. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 17.822 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 412.850 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 12. Juni 1902.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottocollecturen, Tabaktraiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien.

Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschlag, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so schmerzhaften und gefährlichen Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.